

Ausstellungsprogramm 2021



Halsreif »The Choker«, Marie Keller,
School of Arts Hasselt, Belgien, 2017
Foto Adrian Jaffe

5. November 2020 bis 14. Februar 2021 | verlängert bis 18. Juli
Fe. Stahlpreis 2020

Wismar, Hasselt, Lappeenranta - drei Länder, drei Städte, drei Schulen

In diesen drei Städten Deutschlands, Belgiens und Finnlands haben sich in den letzten Jahren drei innovative Ausbildungsstätten für Schmuckdesign entwickelt. Mit der Ausstellung zeigt das Schmuckmuseum neue Aspekte internationalen zeitgenössischen Schmucks - der an Orten entsteht, die nicht im Brennpunkt der Schmuckszene stehen, aber dadurch Nährboden für erfrischende und neue Ansätze in der Schmuckkunst sind.



Brosche, Andre Grima,
Italien/England, 1969
Courtesy of the Cincinnati Art
Museum, Kimberly-Klosterman-
Sammlung, Foto Tony Walsh

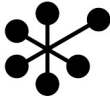
27. März bis 27. Juni

Einfach brillant - Künstler-Juweliere der 1960er und 1970er Jahre
In Kooperation mit dem Cincinnati Art Museum

Der Schmuck der 1960er und 1970er Jahre war revolutionär. Während in den 50ern Zurückhaltung vorherrschte, wurden die 1960er Jahre zu einer Ära der jugendlichen Rebellion und des radikalen kulturellen Wandels - und ein neuer Schmuckstil war Teil dieses Zeitgeistes. Rock 'n' Roll, der Vietnamkrieg, die Kennedy-Attentate, die Bürgerrechts- und Frauenbewegung, der weit verbreitete Gebrauch halluzinogener Drogen und das Konzept der freien Liebe werden alle mit diesen turbulenten Jahrzehnten in Verbindung gebracht. Von Plastikreifen-Ohringen des Weltraumzeitalters bis zu Perlenketten der Hippies drückten Schmuckstücke Individualität, Nonkonformität und die ästhetischen, politischen und intellektuellen Werte der Person aus, die sie trug.

Die Ausstellung, die aus einer der wichtigsten Privatsammlungen der Welt stammt und von der in Cincinnati ansässigen Kimberly Klosterman zusammengestellt wurde, zeigt die Arbeiten einer Reihe international unabhängiger Juweliere sowie bedeutender Juweliershäuser.

Eintritt 6 €, ermäßigt 3,50 €, Kombiticket Dauer-/Sonderausstellung 8,50



Gürtelschließe mit Aischylos,
umgeben von Säulen und gotischen
Spitzen, Eisen, Stahl, Berlin oder
Gleiwitz, um 1820
Sammlung Klaus-Peter und Judith
Thomé | Foto Winfried Reinhardt

16. Juli 2021 bis 6. Februar 2022

Eröffnung geplant für Donnerstag, 15. Juli, 19 Uhr

Zart wie Eisen - Schmuck aus einer Privatsammlung

In der Zeit vom Ende des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war mit dem sogenannten Eisenschmuck eine besondere Art von Preziosen beliebt: kunstvoll und filigran wie Spitze, jedoch aus Eisen gegossen. Ihr schlichtes Material, die klare Formensprache und der etwas spröde Charakter spiegeln die Werte der damaligen Gesellschaft wider: Beständigkeit, Bescheidenheit und Zurückhaltung. Dem Geschmack der Zeit entsprechend, finden sich Elemente aus der gotischen Architektur oder florale Ornamente aus der Antike. Neben Berlin - woher die Bezeichnung »fer de Berlin« stammt - war Gleiwitz eine der wichtigen Gießereien. Anfangs handelte es sich bei Eisenschmuck in erster Linie um Trauerschmuck, und preußische Frauen trugen nach dem Tod ihrer Königin oft Luisenanhänger oder -broschen. Während der Befreiungskriege wurde das Tragen von Eisenschmuck jedoch immer mehr zu einer politischen Aussage oder patriotischen Mode, und er wurde »für die Rettung des Vaterlands« angelegt. Neben politischen Hintergründen war auch der Stand der technischen Entwicklung eine entscheidende Voraussetzung, um solch anspruchsvolle Entwürfe umzusetzen. Diese stammten unter anderem auch vom damaligen Hofbaumeister Karl Friedrich Schinkel. Die Exponate der Ausstellung stammen aus der Sammlung Klaus-Peter und Judith Thomé.

Eintritt 6 €, ermäßigt 3,50 €, Kombiticket Dauer-/Sonderausstellung 8,50 €



Brustbehang, Neuguinea
Sammlung Eva und Peter Herion
Foto Petra Jaschke

Freitag, 3. Dezember, 19 Uhr

Was ist Schmuck? Kreuz und quer durch die Sammlungen des Schmuckmuseums | Eröffnung der Neupräsentation des Nachlasses Herion

Schmuck ist ein Menschheitsthema. Das Bedürfnis, sich zu schmücken, zieht sich durch alle Epochen und Kulturen. Die Sammlung »Eva und Peter Herion« war zunächst Dauerleihgabe und gehört nun zum Bestand des Museums. Teile der Sammlung wurden zur Eröffnung des neugestalteten Schmuckmuseums 2006 mit dem Themenschwerpunkt Afrika und Asien eingerichtet. Damals als wechselnde Ausstellung konzipiert, wird sie mit einem grundsätzlich neuen Ansatz umgestaltet. Die seit einigen Jahren geführte, in letzter Zeit aber verstärkte Diskussion über den Umgang mit ethnografischen Artefakten macht eine neue Sichtweise auf den außereuropäischen Schmuck notwendig. Das Schmuckmuseum setzt daher ein neues Konzept um, das den Erkenntnissen und Schwerpunkten der aktuellen Diskussion Rechnung trägt. Wesentlich ist dabei, die Objekte gleichermaßen in ihrem jeweiligen kulturgeschichtlichen Kontext, im Hinblick auf ihren künstlerischen Anspruch und eingebettet in die globale Schmuckgeschichte zu betrachten.

Stand 3. Mai 2021, Änderungen vorbehalten